

„Ich habe keine Eile“

Ein gutes Dutzend CDs liegen auf dem Tischchen in Nuria Rials Haus im deutschen Grenzach-Wyhlen, eine Viertelstunde vor den Toren Basels. Da findet sich natürlich die „Figaro“-Aufnahme, mit der René Jacobs gewaltig für Furore sorgte, in der Nuria Rial zwar nur die kleine Rolle der Barbarina sang, diese aber mit bemerkenswertem Temperament gestaltete. Oder Händels „Lotario“ mit dem Kammerorchester Basel unter Paul Goodwin oder eine sehr schöne CD mit je einer Kantate von Händel und Bach, die Nuria Rial mit viel Dramatik und Ausdruck sang. Oder Pergolesis „Stabat Mater“, das sie zusammen mit dem Countertenor Carlos Mena und Philippe Pierlots Ricercar Consort einspielte.

Eine schöne Sammlung für eine junge Sängerin, und diesen Frühling kommen gleich drei neue CDs hinzu. Kein Wunder, dass die katalanische Sopranistin

über das ganze Gesicht strahlt. Und sie schwärmt von der beschwingten Atmosphäre bei den Aufnahmen zur Händel-Duett-CD mit Lawrence Zazzo und dem Kammerorchester Basel unter Laurence Cummings, von der kollegialen Stimmung, von ihrem Counter-Partner, mit dem sie schon in Händels „Lotario“ zusammen gesungen hatte und der sie immer wieder zu besonderen Leistungen herausfordere: „Wir haben uns vom ersten Moment an gut verstanden. Für mich ist es immer sehr bereichernd, mit anderen Sängerkollegen zu singen. Allein eine Arie zu haben ist sicher auch schön, aber zusammen ist es wie Kammermusik. Und dazu kommt, dass diese Händel-Duette eines wie das andere unglaublich lebendig und voller Emotionen sind.“

Gerade ist, ebenfalls bei Sony, die Gesamteinspielung von Händels „Riccardo Primo“ erschienen. Auch hier singt Law-

rence Zazzo, auch hier spielt das Kammerorchester Basel, und wie schon in „Lotario“ steht Paul Goodwin an seinem Pult. Und weil aller guten Dinge drei sind, erscheint in diesen Tagen auch noch eine CD mit Musik von Monteverdi, die Nuria Rial zusammen mit Philippe Jaroussky, Christina Pluhar und ihrem Ensemble L'Arpeggiata eingespielt hat. „Pur ti miro, pur ti godo“ aus der „Poppea“, für Nuria Rial das schönste Liebesduett Monteverdis, „Lamento della ninfa“ oder „Zefiro torna“ sind darauf versammelt. Pluhar und ihre Arpeggiata-Musiker sollen sich dabei im Vergleich zu ihrer letzten CD „Los impossibles“ wieder brav an die stilistischen Vorgaben des Frühbarock gehalten haben: „Wir machen wirklich Monteverdi“, betont Nuria Rial, „und keine Stilmischungen: keinen ‚Jazz‘, keinen Flamenco, aber trotzdem viele Farben, viele Instrumente, mehrere Gamben und Theorben im Generalbass, Harfe, Orgel, Geigen, Hörner. Mir selber hat ‚Los impossibles‘ sehr gefallen, aber es gab schon Leute, denen das zu weit ging.“

Der Eindruck täuscht nicht: Nuria Rial steckt tief in der „Alte Musik“-Schublade. Da will sie aber eigentlich nicht rein. „Es ist wahr, ich habe viel Renaissance und Frühbarock gemacht, da scheint es schon schwer, sich mit Händel zu etablieren. Ich bin ein bisschen nervös, wie das Publikum diese CDs aufnimmt. Aber eigentlich würde ich gerne auch ganz anderes Repertoire ausprobieren.“

Das hat sie auch getan. Die letzte Opernproduktion war eine Pamina in Genua. Seit sie einen kleinen Sohn hat, ist das Reisen schwieriger geworden, die langen Probenzeiten für Opern-Neuproduktionen will sie nur ausnahmsweise auf sich nehmen. Lieber singt sie Konzerte oder konzertante Opern, aber das gilt nur für

CD-Hinweise

Cavalieri, Rappresentazione di anime e di corpo; Zomer, Beasley, van Elsacker, MacLeod, Visse, L'Arpeggiata, Pluhar; Alpha/HM

Händel, Lotario; Zazzo, Markert, Karasiak, Claessens, Kammerorchester Basel, Goodwin; Oehms/HM

Mozart, Le nozze di Figaro (Barbarina); Gens, Ciofi, Kirchschlager, Ragazzo, Keenlyside, Concerto Köln, Jacobs; Harmonia Mundi France

Pergolesi, Stabat Mater; Mena, Ricercar Consort, Pierlot; Mirare/HM

Toldrà, El Giravolt de Maig; Martins, Alegret, Cabero u. a., Orquestra Simfònica de Barcelona, Ros Marbà; Harmonia Mundi Iberica

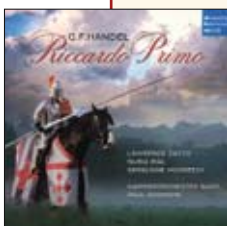
La Folle Journée – Kantaten und Konzerte von Bach und Händel; Ricercar Consort, Pierlot; Mirare/HM

Neu

Händel, Duetti amorosi aus Serse, Admeto, Rodelinda, Teseo u. a.; Lawrence Zazzo, Kammerorchester Basel, Laurence Cummings; DHM/Sony BMG CD 0886972147222

Händel, Riccardo Primo; Lawrence Zazzo, Geraldine McGreevy, Tim Mead, David Wilson-Johnson, Curtis Streetman, Kammerorchester Basel, Paul Goodwin; DHM/Sony BMG 3 CD 886971742121

Monteverdi, Szenen; L'Arpeggiata, Christina Pluhar; Harmonia Mundi France (Veröffentlichung geplant für Juni 2008)



Die katalanische Sopranistin **Nuria Rial** ist derzeit gewaltig im Aufwind: Gleich drei neue CDs mit ihrer Beteiligung sind in diesen Wochen auf den Markt gekommen. Reinmar Wagner besuchte sie zu Hause in Basel.

den Moment: „Die Oper läuft nicht davon. Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen, aus meiner Haut zu schlüpfen, eine andere Figur, eine wirkliche Heldin zu sein. Ich mag die Kostüme, die Perücken, die Schminke und das Spiel mit den Kollegen auf der Bühne.“

Aber auch ganz anderes würde sie gerne singen: Strawinsky zum Beispiel, oder auch ganz neue Sachen. „Ich möchte das Publikum daran gewöhnen, dass sie mich in ganz verschiedenem Repertoire antreffen können.“ Auf dem Tischchen liegt auch eine Duke-Ellington-CD, ein Memorial-Konzert, für das Nuria Rial ein Lied beisteuerte. Oder die Einspielung der impressionistisch angehauchten, 1928 veröffentlichten Oper „El Giravolt de Maig“ von Eduard Toldrà. Oder eine CD mit barocken Arien, die vom ungarischen Jazz-Ensemble Balász Elemér Group ziemlich wild begleitet werden. Auch Musicals würde sie gerne singen. Diesen Stil hat sie

habe das nicht gesucht, es ist einfach passiert, wie alles in meinem Leben.“

Dass sie mit 23 Jahren überhaupt in Basel gelandet ist, liegt an ihrem Gesangslehrer in Barcelona, der selber bei Kurt Widmer studiert hatte und sie zu ihm schickte: „Ich wollte überhaupt nicht weg aus Spanien, ich hatte es so bequem und schön. Aber dann habe ich die Aufnahmeprüfung gemacht und gedacht, ich bleibe ein Jahr, dann noch eines, und schließlich bin ich hängen geblieben und habe sehr viel gelernt von Kurt Widmer. Jede Stunde war inspirierend, ich bin voller positiver Gefühle und Tatendrang nach Hause gegangen. Er hat mich gelehrt, nicht zu viel zu denken, sondern zu vertrauen, dass das, was man geprobt und geübt hat, im Ernstfall dann auch funktioniert.“

Mit derselben Lockerheit und Offenheit schaut Nuria Rial auch in die Zukunft: „Das Leben findet einen schließlich doch immer am richtigen Ort. Ich

„Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen, eine Heldin zu sein“

bei ihren Eltern von klein auf gehört und liebt ihn immer noch heiß.

Diese Vielseitigkeit erklärt sich auch aus Nuria Rials Ausbildung: Sie studierte nicht etwa an der Basler Schola Cantorum, der Kaderschmiede für Alte Musik, sondern an der Musikakademie bei Kurt Widmer. „Ich habe Berio, Alban Berg und Britten gesungen“, erzählt Nuria Rial. „Auch ein bisschen Alte Musik, aber ich habe viel zu wenig theoretisches Wissen dafür. Ich wollte meine Stimme offen halten und nicht nur in eine Richtung gehen. Die Alte Musik ist zu mir gekommen, und ich habe viel von den Spezialisten gelernt. Ich

habe viel Glück gehabt, und es gibt auch einige Türen, an die ich noch nicht geklopft habe, aber ich verrate nicht, welche das sind. Ich bin ja auch noch nicht so hoch hinaufgekommen in meiner Karriere. Natürlich ist es toll, mit Jacobs zu singen, aber die Karriere interessiert mich nicht wirklich. Ich singe, weil ich mich daran freue. Ich bin nicht blind, ich sehe, was alles passiert in unserem Beruf. Aber ich habe keine Eile, irgendwo hinzukommen, ich versteife mich nicht auf irgendeine Rolle oder ein Engagement.“ Vielleicht klappt es ja gerade deswegen so gut mit der Karriere der Nuria Rial. ■



Foto: Sony BMG